

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2010/2011**

Partnerhochschule: *CPE Lyon*

Stadt, Land: *Lyon, Frankreich*

Fakultät (KIT): *Chemieingenieurwesen*

Aufenthaltsdauer: *von September 2010 bis Februar 2011*

Für den Aufenthalt nützliche Links: *<http://www.cpe.fr/>*

Belegte Kurse: *Environmental chemistry and engineering*

Vorbereitung:

Die Vorbereitung für meinen Erasmusaufenthalt in Lyon gestaltete sich recht einfach, da die meisten bürokratischen Formalitäten dankenswerter Weise vom Akademischen Auslandsamt in Karlsruhe übernommen wurden. Nach der Wahl der Hochschule fehlte nur noch ein Blick auf die Website der Gasthochschule um sich die Kurse für das Learning Agreement zusammen zu stellen. Jedoch muss man an dieser Stelle erwähnen, dass sich die Fächerzusammenstellung vor Ort meistens noch einmal ändern wird. Als weitere Vorbereitung kann ich die Sprachkurse am Sprachenzentrum Karlsruhe sehr empfehlen, sie bieten eine gute Grundlage für einen besseren Einstieg im Ausland.

Unterkunft:

Die Sache mit der Unterkunft in Lyon bereitete mir große Sorge, zumal ich das WG-Leben in Karlsruhe sehr genieße und mir große sprachliche Fortschritte in einer WG in Frankreich erhofft habe. Leider ist der Wohnungsmarkt Anfang September in Lyon sehr überlaufen, so dass die Hoffnung auf eine private Bleibe schnell zunichte gemacht wurde. Wer sich trotzdem nicht scheut kann am besten mit der Internetseite <http://www.appartager.com/> arbeiten, bei der man jedoch ein Abo für eine bestimmte Zeit kaufen muss. Wie oben erwähnt habe ich leider nichts gefunden und mich dann im Endeffekt an meine Gasthochschule gewandt, die mich an ein Wohnheim direkt neben dem Campus weiterverwiesen hat. Dieser Vorgang war dann eher unkompliziert, wobei die Wohnheime in Frankreich nicht immer einen sehr guten Standard haben. Die Zimmer in meinem Wohnheim jedoch besaßen alle eine Toilette und Dusche, was bei 40 Leuten auf dem Flur ganz angenehm war. Die Küche jedoch war sehr kahl eingerichtet, ein Tisch mit zwei Stühlen, weder Geschirr noch Töpfe

oder Pfannen vorhanden. Daher war das Leben auf unserem Flur auch eher anonym, wobei sich nach einer gewissen Zeit immer mehr Gespräche auf dem Flur ergeben haben. Das Internet war jedoch das Problemkind des Wohnheims, entweder sehr langsam oder für ein paar Tage nicht vorhanden.

Studium an der Gasthochschule:

Das Studium an meiner Gasthochschule hat mir kurz gesagt nicht so gut gefallen, wofür es mehrere Gründe gab. Zum einen wurde ich in das fünfte und damit letzte Jahr eingestuft und bin in dem schwierigsten und arbeitsreichsten Jahr des Studiums gelandet, wobei man sagen muss, dass die Franzosen durchweg ziemlich viel arbeiten müssen. Es gab eine kleine Klasse mit 18 Studenten, von denen aber fünf Erasmusstudenten waren. Da wir ziemlich viele Projekte in Gruppen machen und meistens einen ausführlichen Bericht von ca. 30-70 Seiten abgeben mussten, haben wir Erasmusstudenten einerseits die Franzosen in unserer Klasse ziemlich schnell kennen gelernt, andererseits aber auch ihre Enttäuschung oder gar Abgrenzung erfahren, weil wir nicht so gut vortragen oder schreiben konnten wie sie. Das hat leider zu Frust auf beiden Seiten geführt, der nicht wirklich abgebaut werden konnte. In Frankreich werden die Leistungen sehr schnell abgeprüft, so dass ich jede Woche ein bis zwei Klausuren hatte, die aber maximal eine Stunde lang gingen. Unsere Professoren haben in Klausuren leider nicht viel Nachsicht mit uns Erasmusstudenten gehabt, ein bißchen mehr Zeit zum Bearbeiten gab es aber jedoch.

Der Französischkurs wurde von einer Nicht-Französischsprachlerin unterrichtet, was leider manchmal zu fehlerhafter Lehre führte. Es fehlte jegliche Struktur in der Grammatik oder in den Vokabeln, es gab keinen Leitfaden. Deswegen hat uns der Kurs sehr wenig gebracht, manche entschieden sich daher extern noch Kurse zu belegen.

Alltag und Freizeit:

Den Alltag und die Freizeit gestaltet sich wie in Deutschland nach Lust und Laune der jeweiligen Person. An der Uni wurden viele Sportkurse für ein kleines Entgelt organisiert, in denen man die Kommilitonen besser kennen lernt. Sport ist immer ein guter Ansatz um Kontakte zu knüpfen, gerade Teamsport eignet sich sehr gut. Lyon hat aber auch ein tolles Nachtleben zu bieten. Unzählige kleine Bars mutieren nach Mitternacht zu Tanzflächen, Boote auf der Rhone bieten Tanzen mit Blick auf den Fluss und die beleuchtete Stadt. Der „Parc de la tête d'or“ neben dem Campus bietet eine große, schöne Erholungsfläche.

Fazit:

Das Fazit meines Erasmusaufenthaltes in Lyon lässt sich sehr einfach in Worte fassen. Ich habe in einer wunderbaren Stadt mit einer wunderbar charmanten Atmosphäre gelebt und somit Frankreich, seine Kultur und eine Sprache kennen und lieben gelernt. Mit Freunden habe ich die Stadt erkundet und sie für uns erobert, aber vielleicht hat auch eher die Stadt uns erobert. Studientechnisch bin ich froh wieder in Deutschland zu sein, wo mich die Sprache nicht in Gruppenarbeiten, schriftlichen Ausarbeitungen oder Referaten einschränkt.

